Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Wohltat der Ordnung ist ganz unleugbar, sie ermöglicht dem Menschen die beste Ausnützung von Raum und Zeit, während sie seine psychischen Kräfte schont. Sigmund Freud

---

ihrer flimsigen Kleidung und die abgeknabberte Rinde ihres Apfelstrudels, der an allem Unheil schuld war. Was blieb ihnen übrig, sie mussten gehorchen, und es half ihnen gar nichts, dass sie zwei Mustermodelle aus den Privatkunstwerkstätten für künstlerische Lehmarbeiten waren. Hätten sie ebenfalls ein Schwert oder ein Maschinengewehr gehabt, wäre alles anders gekommen, und unsere Ansichten über das Befehlen und Gehorchen hätten eine andere Richtung eingenommen. Darum wird man wohl verstehen, warum ich mit den drei Männern durch die Nacht wanderte, ohne mit einer Silbe mich zu beschweren oder gar zu fragen, wohin wir gehen würden. Wo man nichts dreinzureden hat, lässt man alles gehen, wie es will.» E. Br.

Der Papst und sein Anagramm

Ein Anagramm ist bekanntlich die Umstellung der Buchstaben eines Wortes zu einem neuen Wort (z. B. Helm - Mehl) oder der Buchstaben eines Satzes zu einem neuen Satz.

Die südfranzösische Zeitung «Nice-Matin» berichtete von einer Rede des Papstes Paul VI. vor italienischen Studenten und übrigen Teilnehmern an einem katholischen Kurs über den Begriff der Wahrheit = Veritas. Dabei sei der Papst in seiner Rede auch auf die berühmte Pilatusfrage «Quid est veritas? = Was ist Wahrheit» zu reden gekommen und habe auf die so gestellte Frage des Pilatus mit dem Anagramm dieser lateinisch gestellten Pilatusfrage geantwortet, nämlich: Est vir qui adest = Der Mann, der hier zugegen ist, nämlich Christus, **der** ist die Wahrheit!

Unser französisches Bruderorgan, Le Courrier Rationaliste vom Februar 67, nimmt diese Meldung des «Nice-Matin» auf und knüpft daran die folgende Bemerkung.

Die Pilatusfrage finden wir im Johannesevangelium 18/38. Das Johannesevangelium ist aber, wie das ganze Neue Testament, in griechischer und nicht in lateinischer Sprache geschrieben. Damit verliert das Anagramm vollständig den vom Papst erhofften Dokumentationswert. Warum hat der Papst, der sich doch in diesen Schrift- und Sprachfragen bestens auskennt, trotzdem das Anagramm gewagt? Hat er sich einen Spass erlaubt, oder hat er die italienischen katholischen Studenten für so beschränkt gehalten, dass sie die Wertlosigkeit dieses Anagramms nicht bemerkten? Der Courier Rationaliste lässte diese Frage offen. O.

Austritt eines Prominenten aus der römischen Kirche

Dem «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz» Nr. 3/67 entnehmen wir die folgende Nachricht:

Der bekannte britische Theologe Charles Davis, Professor am jesuitischen Haythrop-College bei Oxford und Schriftleiter der «Clergy Review», auch Peritus am Konzil, ist aus der römischen Kirche ausgetreten und hat diesen Schritt in einer öffentlichen Erklärung begründet. Es heisst darin: «Für mich ist christliches Engagement untrennbar mit der Sorge um die Wahrheit und den Menschen verbunden. Ich finde keine von beiden durch die offizielle Kirche vertreten. Hier wird die Autorität auf Kosten der Wahrheit gehütet.» Die historische Entwicklung der Kirche nennt Davis «keine Entfaltung eines offenbarten Dogmas, sondern die fehlgesteuerte Verabsolutierung einer vergänglichen Struktur.» Die Kirche zeige sich besorgter um ihre eigene Autorität und ihr eigenes Prestige als um die Botschaft des Evangeliums.

Wir sehen in dieser Nachricht einen weiteren Beleg für die in verschiedenen Artikeln von Omikron aufgezeigten weichen Stellen im sonst so festgefügten Gebäude der Romkirche. aha

---

Totentafel

Die Ortsgruppe Zürich hat ein Mitglied durch den Tod verloren.

Frau Irene Katzenstein-Widmer

ist in ihrem 48. Lebensjahr einer heimtückischen Krankheit erlegen. In einer freigeistigen Abschiedsfeier am 10. März 1967 im Friedhof Enzenbühl wurden das Leben, Wirken und die guten Taten der Verstorbenen gewürdigt. Wir bewahren die zu früh Dahingegangene im guten Gedenken.

Familiendienst der Ortsgruppe Zürich

Die Literaturstelle empfiehlt

Die Menschenrechte (geschmackvoll illustriert) Fr. 3.50

Aus der Bewegung

Delegiertenversammlung der FVS in Winterthur

Am Sonntag, den 5. März, tagte in Winterthur die Delegiertenversammlung der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Sie war von der Präsidentenkonferenz vom Vortag gründlich vorbereitet worden. Einen ersten Höhepunkt bedeutete die Begrüssungsansprache des Informationssekretärs der Weltunion der Freidenker, Gesinnungsfreund W. Runge aus Hamburg, der uns die Resolution des Kongresses der Weltunion der Freidenker den Krieg in Vietnam betreffend überbrachte. (Der Leser findet sie an anderer Stelle in dieser Nummer.) Ferner wies Gesinnungsfreund Runge in diesem Zusammenhang auf den Untersuchungsausschuss hin, der vom Ehrenpräsidenten der Weltunion, Lord Bertrand Russell, einberufen wurde, um sich mit der Eskalation des Vietnamkrieges zu befassen. Gesinnungsfreund Runge ging dann auf die Verhältnisse in der Bundesrepublik ein. Der Deutsche Freidenkerverband steht in einer schwierigen Situation: die Notstandsgesetzgebung rückt bedrohlich heran, sie entspricht genau den Ausnahmegesetzen nach Art. 48 der Weimarer Verfassung, die schliesslich den Machtantritt Hitlers ermöglichten, und aufgrund derer schon am 5. Januar 1932 der Verband proletarischer Freidenker Deutschlands verboten wurde. Die neue deutsche Bundesregierung steht unter der Leitung des klerikalen Bundeskanzlers, der zum Beispiel die katholischen Bekenntnisschulen in jeder Hinsicht verteidigt. Auf die sozialdemokratischen Minister können sich Freidenker leider nicht berufen, haben doch sämtliche beim Amtsantritt den kirchlichen Eid abgelegt, obwohl doch mindestens drei von ihnen sich noch vor kurzem als Atheisten bezeichneten.

Gesinnungsfreund Runge kam dann noch auf die Lage in Hamburg zu sprechen, wo eine gut organisierte, aktive Freidenkerbewegung zu finden ist. In Hamburg gibt es auch eine sehr tätige Freidenker-Jugendgruppe, ein Beispiel für uns, dem nachzueifern sich lohnt.

Auch von der Union Rationaliste Suisse lag ein sympathisches Begrüssungsschreiben vor.

In den folgenden Verhandlungen bildete vor allem das Traktandum «Ortsgruppen-